



KIM - Karlsruher Integriertes InformationsManagement

Axel Maurer

Die Geschäftsprozesse der Universität Karlsruhe sind sehr verteilt organisiert. Die zentrale Verwaltung ist in nahezu alle administrativen Vorgänge involviert, aber auch die Verwaltungen in den Fakultäten und Instituten und weitere zentrale Einrichtungen wie das Rechenzentrum und die Universitätsbibliothek sind an einer großen Anzahl solcher Prozesse beteiligt. Die Vorgänge zwischen diesen Institutionen sind sehr verzahnt, die fehlende Transparenz führt allerdings immer wieder zu Doppelarbeiten und Verzögerungen. Auf Initiative des Rechenzentrums hat die Universitätsleitung daher das Projekt „Karlsruher Integriertes InformationsManagement“, kurz „KIM“ ins Leben gerufen. Das Ziel von KIM ist die konsequente Zusammenführung aller zugehörigen Dienste zu einer integrierten, ubiquitären Service-, Informations- und Wissensquelle für Forschung, Lehre, Studium, Weiterbildung und Verwaltung. Dieses Projekt wird als so innovativ betrachtet, dass sich das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst an der Finanzierung über eine so genannte Zielvereinbarung beteiligt.

Im Rahmen von KIM werden jedoch nicht die bisherigen Verfahren und zu Grunde liegenden Systeme ausgetauscht. Die Optimierung der Zusammenarbeit aller beteiligten Einrichtungen, wie der zentralen Verwaltung, den Fakultäten, Instituten und Lehrstühlen, soll vor allem durch eine erhöhte Konsistenz der Geschäftsprozesse und eine Verkürzung der Entscheidungswege erzielt werden. Erreicht wird dies mit Hilfe einer so genannten serviceorientierten Architektur. Diese gewährleistet, dass die für den jeweiligen Verwaltungsvorgang notwendige Information – und nur die – zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zur Verfügung steht. Durch KIM werden also nicht mehr, sondern weniger personenbezogene Daten gespeichert, denn wenn diese zum richtigen Zeitpunkt durch ein anderes System geliefert werden, ist eine Bevorratung der Daten vor Ort nicht mehr notwendig. So ist KIM nicht zuletzt ein Beitrag zum Datenschutz, da der zuständige Bearbeiter oder die zuständige Bearbeiterin immer nur die Daten erhält, die er oder sie sehen darf und die zu diesem Zeitpunkt für die Erledigung der Arbeit erforderlich sind. Vorbei sein werden damit die Zeiten, in denen man am



Institut, der Unibibliothek, der zentralen Verwaltung und dem Rechenzentrum seine E-Mail-Adresse oder Telefonnummer hinterlassen musste. Solche Daten werden in Zukunft an einer Stelle gespeichert, dort gepflegt und vor unerlaubtem Zugriff geschützt.

In der Pilotphase des Projekts konnte die Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften als Partner für eine Prozessanalyse gewonnen werden. Dabei wird genauestens untersucht, wann welche Information benötigt wird. Anschließend werden aus den gewonnenen Kenntnissen die Dienste definiert, welche die erforderlichen Daten liefern sollen. Diese Dienste prüfen die Berechtigung der anfordernden Person und liefern dann die zu diesem Zeitpunkt notwendige Information. Selbstverständlich werden bei der Lieferung der Daten immer Verschlüsselungsverfahren eingesetzt, so dass ein Abhören der übermittelten Daten unmöglich wird.

In der ersten Phase beschäftigt sich KIM mit den Verwaltungsprozessen der Lehrveranstaltungsplanung, des Prüfungsmanagements und der Studienassistenzsysteme. Zunächst werden die vorhandenen Systeme in diesen Bereichen mit dem Ziel betrachtet, sie in das Gesamtsystem zu integrieren. Dabei kann es sein, dass das eine System nur Dienste anderer Systeme nutzt, während andere Systeme auch Dienste zur Verfügung stellen. Konkret kann das so aussehen, dass sich das zentrale Vorlesungsverzeichnis automatisch zusätzliche Informationen aus dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis des Instituts holt, um sie dann dem ebenfalls angeschlossenen Fakultätsserver wieder zur Verfügung zu stellen. Oder aber das Studienassistenzsystem holt sich die Daten zum Studien- und Prüfungsplan aus dem Zentralsystem, um anschließend dem Studierenden darzulegen, wo er im Studium steht und welche Studien- oder Prüfungsleistungen noch absolviert werden müssen. Dadurch wird gewährleistet, dass die Daten im Assistenzsystem immer aktuell alle Änderungen der Prüfungsordnung berücksichtigen und gleichzeitig keine Doppelarbeit geleistet wird.

Die Einbeziehung der wissenschaftlichen Kompetenz der Universität in ein Projekt der Universitätsorganisation ist einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren für KIM. Nur so sind die Zielsetzungen zu meistern, die durchaus echte Forschungsarbeit darstellen. Gerade die Abbildung von Geschäftsprozessen auf eine serviceorientierte Architektur bei gleichzeitiger Integration vorhandener Systeme ist eine wissenschaftliche Herausforderung und gleichzeitig ein Spezialgebiet der beteiligten Lehrstühle und Forschungsgruppen.



Neben dem Rechenzentrum, der zentralen Universitätsverwaltung und der Universitätsbibliothek sind mehrere Lehrstühle der Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften und Informatik an KIM beteiligt. Die Projektleitung liegt bei Prof. Dr. W. Juling in seiner Eigenschaft als Direktor des Rechenzentrums und Ordinarius für Informatik. Die Projektverantwortung und -steuerung erfolgt durch den CIO der Universität, Prorektor Prof. Dr. N. Henze, gemeinsam mit dem Leitungsgremium des MICK (Medien- und IV-Service-Centrum Karlsruhe) in enger Abstimmung mit dem Ausschuss für Informationsverarbeitung und -versorgung (AIV). Projektorganisation und -management wurden vom Rechenzentrum der Universität übernommen.

Weitere Informationen unter: www.kim.uni-karlsruhe.de.